



RUNDBRIEF Nr. 2/2015

Darmstadt, im August 2015

Liebe Mitglieder, Freundinnen und Freunde der Gesellschaft,

seit Jahren schon begeht die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) die „**Luther-“ bzw. „Reformationsdekade“**. Zehn Jahre lang bereitet man sich auf das große Jubiläum 2017 vor: Ein halbes Jahrtausend „Thesenanschlag“, ob er nun stattgefunden hat oder nicht; die Historiker werden es wohl nie mit Sicherheit sagen können.

Was mit Sicherheit gesagt werden kann und muss ist, dass die Reformation, für die Luther die Zentralfigur gewesen ist, sich für jüdische Menschen mindestens so ambivalent ausgewirkt hat wie für römisch-katholische. (Von den unmittelbaren „eigenen“ Opfern zu schweigen: den Bauern und den Täufern.) Freilich hat die Ambivalenz für jede dieser Gruppen ein eigenes Gepräge.

Der Austausch darüber fand u.a. im Juni in Berlin statt. Dort gab es die erste vom Zentralrat der Juden in Deutschland gemeinsam mit einer Evangelischen Akademie veranstaltete Tagung; ihr Thema war „Reformator, Ketzler, Judenfeind – Jüdische Perspektiven auf Martin Luther“. Ich habe mich sehr gefreut, dass ich nicht der einzige Teilnehmer aus Darmstadt war, vielmehr auch eine Sängerin des Chores der Jüdischen Gemeinde mit dabei war.

Der Arbeitskreis für das christlich-jüdische Gespräch in Hessen und Nassau, „ImDialog“ hat eine sehenswerte ausleihbare Ausstellung unter dem Titel „**Drum immer weg mit ihnen! Luthers Sündenfall gegenüber den Juden**“ erarbeitet. Wer diese Ausstellung in seiner Gemeinde oder anderenorts zeigen möchte, kontaktiere bitte eines der Vorstandsmitglieder der GCJZ Darmstadt; wir sind gerne behilflich.

Bei dieser Gelegenheit sagen wir der langjährigen Vorsitzenden von „ImDialog“ Schalom und **auf Wiedersehen: Pfarrerin Gabriele Zander**, über ein Jahrzehnt Studierendenseelsorgerin in Darmstadt, wechselt auf die Stelle der Evangelischen Gemeinde deutscher Sprache zu Jerusalem im Pilger- und Begegnungszentrum auf dem Ölberg. Herzlichen Dank sei ihr auch an dieser Stelle für die fruchtbare und menschlich so schöne Zusammenarbeit über viele Jahre hier in Darmstadt gesagt!

Ein attraktives Programm erwartet Sie auch im zweiten Halbjahr 2016 – schauen Sie ins beiliegende Falblatt, werben Sie für den Besuch der Veranstaltungen in Ihrem Bekanntenkreis und kommen Sie selbst!

Herzlich grüßt Sie namens des ganzen Vorstands Ihr ev. Vorsitzender
Lothar Triebel

Die Diskussion um „Luther und die Juden“ ist schon ziemlich lang im Gange, nur hat außer in wissenschaftlichen Fachkreisen und Interessengruppen wie den Gesellschaften für christlich-jüdische Vergangenheit lange kaum jemand davon Kenntnis genommen. Schon 1960 hat der damals noch sehr junge Martin Stöhr, später für Jahrzehnte ev. Präsident des Deutschen Koordinierungsrates der Gesellschaften für christlich-jüdische Zusammenarbeit und anschließend Präsident des entsprechenden Weltverbandes, in einer wichtigen evangelisch-theologischen Zeitschrift Luthers Verhältnis zu den Juden kritisch unter die Lupe genommen. Das hat ihm damals neben Hochachtung ziemlich viel Anfeindungen eingebracht. Heute wird es die offizielle „Botschafterin des Rates der EKD für das Reformationsjubiläum 2017“, Margot Käßmann, nicht müde, auf diese Schattenseite Luthers hinzuweisen.

Wie aber bringt man diese „Schattenseite“ auf den Begriff? Sagt man wie bisher „Antijudaismus“ (und betont damit den religiösen Aspekt des Luther-Problems) oder ist doch „Antisemitismus“ angemessener? In den einschlägigen Fachdiskussionen gilt diese Unterscheidung mittlerweile als zumindest hinterfragbar, wenn nicht fragwürdig. Thomas Kaufmann, Verfasser der gründlichsten Studien der letzten Jahre zu dieser Thematik in Bezug auf Luther, schreibt: „Der Juden Hass des Wittenberger Reformators schloss Motive ein, ... die über den traditionellen christlichen Antijudaismus ... hinausgehen. ... Luther setzte den vormodernen Antisemitismus voraus, nahm ihn auf und trug zu seiner Verbreitung bei.“ (Luthers Juden, Reclam 2014, S. 10.) Kaufmanns Professorenkollegen Andreas Pangritz, Micha Brumlik (kommender Preisträger der Buber-Rosenzweig-Medaille) und andere haben ebenfalls Argumente beigebracht, die den Begriff „Antisemitismus“ in Bezug auf Luther (ggf. modifiziert wie bei Kaufmann) rechtfertigen.

Wer mal in kursorischer Lektüre von Luthers sogenannten späten „Judenschriften“ sehen will, wie pervers Luther hier über „jüdisches Blut“ raisonniert und übrigens auch schon „uns Deutsche“ (sic! nicht nur „uns Christen“!) den Juden gegenüberstellt, kann den entsprechenden Band gerne beim Ev. Vorsitzenden der GCJZ DA ausleihen.

Informationen für die Mitglieder, Freunde und Interessenten unserer Gesellschaft

Zu Beginn des zweiten Teils unseres Rundbriefs möchten wir **an unser früheres Vorstandsmitglied Pfarrer Hartmut Zentgraf erinnern**, der am 29.5.2015 im Alter von 88 Jahren verstorben ist. 1972 bis 1992 war er Pfarrer in der evangelischen Paulusgemeinde. Zehn Jahre lang, von 1981 bis 1991, hatte er in Nachfolge von Pfarrer Emil Britz das Amt des evangelischen Vorsitzenden in unserer Gesellschaft inne. - In seiner Amtszeit trat Zentgraf besonders für die Unterstützung der Bürgerinitiative Synagoge ´88 ein, die so viel Gutes zur Errichtung der neuen Synagoge im Jahr 1988 beigetragen hat. Er hatte Kontakt zu Herbert Bettelheim, den früheren Leiter des Leo-Baeck-Zentrums in Haifa, den er sehr schätzte und den er 1981 für einen Vortrag in Darmstadt gewinnen konnte. Unter der Leitung von Ruth Bratu nahm Zentgraf mit seiner Frau an einer Fahrt nach Prag teil. Das jüdische Prag hat ihn tief beeindruckt. Als Albrecht Heinzerling aus der Geschäftsführung unserer Gesellschaft ausschied, konnte Hartmut Zentgraf Hans-Rainer Rechel für den wirtschaftlichen und juristischen Teil der Aufgaben der Geschäftsführung ab 1987 gewinnen. Nach dem aktiven Gemeindedienst wohnte das Ehepaar Zentgraf weiterhin im Paulusviertel, bis es Ende 2013 nach Höchst-Mümling-Grumbach umzog. Der Name des Verstorbenen bleibt mit der Geschichte der Darmstädter Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in den achtziger Jahren eng verbunden, mit einem Zeitraum, in dem mit dem Bau der neuen Synagoge das Interesse der Darmstädter Bevölkerung an jüdischen Themen wuchs und wir nicht wenige neue Mitglieder für unsere Gesellschaft gewinnen konnten. Wir werden seiner in der Gesellschaft dankbar gedenken.

Rückblickend auf das erste Halbjahr dürfen wir feststellen, dass wir eine Reihe von Veranstaltungen, Filmen und Vorträgen sowie eine Ausstellung zu den „Todesmärschen“ am Ende des Zweiten Weltkriegs mit gutem Erfolg durchgeführt haben. In der erfreulich gut besuchten **Mitgliederversammlung vom 21..4.2015** ist der Vorstand in seiner Arbeit bestätigt worden. Vielen Dank für das Vertrauen, das wir dadurch erneut erhielten!

Zu unserer großen Freude ist unserer Gesellschaft im April 2015 der mit 800.- Euro dotierte, jährlich von der Wissenschaftsstadt Darmstadt vergebene **erste „Preis für Gesicht zeigen“** zuerkannt worden. Mit dem Preis würdigt die Stadt jährlich Personen und Gruppen, die ein besonderes Engagement gegen Rassismus, Diskriminierung, Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus oder Antiziganismus bewiesen haben. In der von Oberbürgermeister Jochen Partsch vorgenommenen Preisverleihung ist das **kontinuierliche Engagement unserer Gesellschaft im Bereich der Erinnerungsarbeit und für Versöhnung und Dialog von jüdischen und christlichen Mitbürgern hervorgehoben worden**. Sie sei „**die älteste Gruppe, die sich für eine Erinnerungskultur in Darmstadt einsetzt**“.

Die **Umstellung des bisherigen Katalogsystems unserer Alexander-Haas-Bibliothek** auf das der Evangelischen Zentralbibliothek schreitet voran – ist aber doch zeitaufwändiger als ursprünglich gedacht. Ein Teil der Bücher ist inzwischen per Internet wieder auffindbar.

Wichtig: Um Kosten zu sparen und die Arbeit zu erleichtern, hat der Vorstand beschlossen, zukünftig **nur noch zweimal im Jahr einen Rundbrief an Mitglieder, Freunde und Interessenten per Briefpost zu verschicken**. Da immer mehr unserer Adressaten Mailadressen besitzen, möchten wir verstärkt diesen Weg nutzen. Das ist uns aber nur möglich, wenn Sie uns Ihre Mailadresse übermitteln. **Bitte sind Sie daher so gut und teilen Sie uns Ihre Mailadresse mit, indem Sie uns einfach eine Mail schicken: info@christenundjuden-darmstadt.de**; möglichst mit der Angabe Ihres Namens, Ihrer Adresse und der Information, ob Sie Mitglied oder UnterstützerIn oder InteressentIn sind. Wir sagen Ihnen zu, dass wir Ihre Daten nur für Zwecke der Gesellschaft nutzen werden.

Falls Sie Ihren **Mitgliedsbeitrag für das Jahr 2015** noch nicht bezahlt haben sollten, überweisen Sie ihn bitte möglichst bald auf unser Konto bei der Sparkasse Darmstadt DE63 5085 0150 0000 5466 74.

Zum Schluss laden wir zusammen mit 20 Einrichtungen, die im Literaturhaus Darmstadt tätig sind, Sie herzlich zum **Kulturfest** (früher Sommerfest) **im Literaturhaus am Freitag, den 4. September, von 16.00 bis 22.00 Uhr** in die Kasinostr. 3 ein. Das ausführliche Programm finden Sie im Internet unter www.literaturhaus-darmstadt.de/assets/Downloads/SommerfestProgrammFlyer.pdf. Unser Beitrag zum Programm des Kulturfestes sei hier eigens aufgeführt:

16.00 bis 18.00: Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit 2. Stock
Klezmermusik mit Margit und Ulrich Pietsch; Vorführungen: Virtuelle Rekonstruktion der Orthodoxen Synagoge, Zeitzeugeninterviews früherer Darmstädter Juden; Präsentation der Alexander-Haas-Bibliothek und von Veröffentlichungen der Gesellschaft

Bis zum Wiedersehen bei nächster Gelegenheit grüße ich Sie im Namen des gesamten Vorstands herzlich

Godehard Lehwerk, Geschäftsführender Vorsitzender

**Unser aktuelles Halbjahresprogramm 2015/2016 finden Sie auch im Internet:
www.-christenundjuden-darmstadt.de**